

PRIVILEGIUM ET FACULTAS  
R. P. JACOBI WILLI SOC. JESU  
PER GERMANIAM SUPERIOREM  
PRÆPOSITI PROVINCIALIS.

Cùm Conciones Germanicæ, quarum titulus est: *Del und Wein  
des mitleidigen Samaritans* &c. à P. Wolfgango Rauscher,  
Societatis nostræ Sacerdote conscriptæ, à deputatis Patribus  
lectæ, probatæque sint. Ego Jacobus Willi Societatis JESU per  
Germaniam Superiorem Præpositus Provincialis, potestate à P. N.  
Thyrso Gonzalez, ejusdem Societatis Præposito Generali ad id  
mihi concessa, eas typis in lucem vulgari permitto: & D. Joanni  
Casparo Bencard Bibliopolæ Academico Dilingano jus Cæsarei  
Privilegij usurpandi indulgeo, quo typographis & bibliopolis o-  
mnibus, vulgatos à Societatis JESU Patribus libros absque Supe-  
riorum Auctorumque consensu, recudendi, vel intra Sac. Rom.  
Imperij, & Provinciarum Sac. Cæsar. Majestatis hæreditario jure  
subditarum fines, importandi copia adimitur. Datam facultatem  
manu mea, & officij sigillo confirmo. Monachij, 7. Januarij.  
1688.

*Jacobus Willi.*

PROTESTATIO AVTHORIS.

Cùm S. D. N. Urbanus VIII. die 13. Martij decretum ediderit, idemque con-  
firmarit die 5. Julij. 1634. Quo inhibuit, imprimi libros, hominum, qui San-  
ctitatis, seu Martyrij famâ celebres, è vita migraverint, gesta, miracula, vel revela-  
tiones, seu quæcunque beneficia, tanquam eorum intercessionibus à DEO acce-  
pta, continentes, sine cognitione atque approbatione Ordinarij, & quæ im-  
pressa hætenus sunt, nullo modo vult censi approbata.

Idem autem Sanctissimus die 5. Junij 1641. ità explicaverit, ut nimirum non  
admittantur elogia sancti, vel beati absolutè, & quæ cadunt super personam; be-  
ne tamen ea, quæ cadunt super mores & opinionem, cum protestatione, quòd  
nulla eis adsit autoritas ab Ecclesia Romana, sed fides tantùm sit penes au-  
thorem &c.

Huic decreto, ejusque Confirmationi, & declarationi, observantiâ ac reve-  
rentiâ, quâ par est, insistendo, profiteor, me haud alio sensu, quidquid in hisce  
meis Concionibus refero, accipere, & accipi ab ullo velle, quàm quo ea solent,  
quæ humana duntaxat autoritate, non autem Divina Catholicæ Romanæ Ec-  
clesiæ, aut S. Sedis Apostolicæ nituntur: ijs tantummodo exceptis, quos eadem  
S. Sedes Sanctorum, Beatorum, aut Martyrum catalogo adscripsit.

*Wor*

## Vorred an den günstigen Leser.

**W**AS dem Römischen Weltweisen / den Seneca, zum Bücher schreiben bewegt hat / soll billich auch eines Christlichen Scribenten / und noch mehr eines Predigers / außgesteckter Zweck seyn. Hiervon gibt er seinem gutem Freund Lucilio Bericht. *Secessi, non tantum ab hominibus, sed etiam à rebus, & primum à meo. Posterorum negotium* 120: Ich hab mich / sagt er / nit allein der Leuthen Gemein schafft entschlagen / sondern auch denen Welt-Händlen enbo gen / so gar meine aigue Angelegenheiten bey Seits gelegt / und der Nachköm lingen Geschäft auff mich genommen. 2c. Was aber das für Geschäft waren / mit denen diser kluge Mann ein geraume Zeit in stiller Einsamkeit eines verschloßnen Zimmers umbgienge / deutet er stracks an mit nachfolgenden Worten: *aliqua, qua pos- sint prodesse, conscribo: salutare admonitiones, velut medicamentorum utilium compositiones, litteris mando: ich setz etliche heylsame Ermahnungen zusamen; welche vilen nit minder / als denen Kranken ein von unterschiedlichen Stücken wol zubereite Arzney / sollen zu gutem kommen 2c.* (a) Vermainte also Seneca, er könte nichts besers vornehmen / noch die Zeit nutzlicher zubringen / als wann er etlich vernünftige / und der Philosophen gemessne Regeln und Satzungen zusamen truege und außkom men ließe / welche nicht allein den gegenwärtigen / sonder auch den hernach wachsenden ins künftige dienlich seyn möchtē / ihre Sitten und Lebens-Wandel darnach zu schlich ten und anzuordnen. *Posterorum negotium*, und das erachtete er für ein so wichtiges Geschäft / warmit die spate Nachwelt / mit Hindansetzung aller anderer Hindernis sen / gern / und eben so embsig bemühet seyn solte / als haiß und sorgsam er ihm selb ges zu Haus angelegen seyn ließe.

Ein gleiches / günstiger Leser / ja noch weit höheres Absehen hat auch mich be wegt / die Feder zu ergreifen / und meine Predigen / wie sie halt immer beschaffen seynd / der Preß zu unterwerffen. Ich suche nicht / einen Philosophum nach den Gesäßen der Natur und Menschlichen Weißheit; sonder einen Christen nach den Gebottten Gottes und Tugend-Regeln zu formiren und zu zuschnitlen. Ich vertritt die Stell eines geistlichen Arztnes / und verfertige solche Arzney-Mittel; welche ich wünsche / daß sie den Gesunden zur beständigen Wohlfahrt ihrer Seelen; denen Kranken zur Widergenesung; männiglich aber zum Auffnehmen im Geist und ewigen Heyl gedeyen.

Umb der Ursachen Willen hab ich dem ersten Theil meiner Sonntäglichen Predigen keinen anderen Titul vorgesezt / als Del und Wein des mittlendigen Samaritans für die Wunden der Sünder 2c. Weil mich nemlich / als ich ihn zum Druck fertigte / der damalige / wegen des erschrocklichen Türcken-Kriegs / und ander rer aneinander geknüpfften Ubeln mehr verwirrte Stand der Christenheit / an vilen Orthen nicht gar unöhnlich zu seyn gedunckte jenem unglückhaften Evangelischen Wandersmann / der von Jerusaleem auß nacher Jericho verraist / unter die Mörder gerathen: von denen er der Kleider beraubt / jämmerlich verwundt / und halb todt in seinem Blut ligend / neben dem Weeg verlassen worden. (b) Wolte ich demnach ein nige erspriessliche Hülff raichen / müste ich mit Christo (dann diser nach Auslegung der H. Wätter (c) der mitleydige Samaritan ist) Del und Wein in die Wunden schitten: das ist / bald mit ernsthafter geistreichen Schärpffe über die Sünden / als die Wurzel alles Übels / herwischen; bald mit sänfft müthigen leisen Zusprechen einen Versuch thun / wie / und auff was Weiß fernerem Unheil möchte gesteuert werden. Das hab ich zwar mit Beystand Göttlicher Gnaden gethan / so gut ichs vermöchte: was ich aber außgerichtet / weiß ich nit. Hoffe doch zu Gott / es werde nit gar alle Mühe vergeblich gewesen seyn: und was mir an der Kunst gemangelt / derjenige er sezt haben / von deme der geliebte Jünger Joannes sagt: *Unctio eius docet vos, scilicet*

Salbung

Salbung lehret euch. (d) Über welche Wort der hocheleuchte Kirchen-Lehrer Augustinus zu meinem Vorhaben schon sagt: *quibus unctio illa intus non loquitur; quos Spiritus Sanctus intus non docet, indocti redeunt. Magisteria forinsecus adiutoria quadam sunt. Cathedram in celo habet, qui corda docet: bey denen diese Salb nit hineintringt; welche der H. Geist inwendig mit seiner Lehr nit erleuchtet und bewegt/lehren ungeschickt und krank von den Predigen widerumb nach Haus. Das eufferliche Zusprechen ist ein Beyhülff; richt aber die Sach allein nit auß. Der die Herzen lehret/schlagt sein Cangel in dem Himmel auff. (e) Disem nach kan und soll ein Prediger nicht ihme selbst/sonder Gott den Frucht und Bekehrung der Sünder zuschreiben. Er richt nur die Salben zu: Gott gibt ihr die Krafft und Wirkung.*

Gleichwol was mich nit wenig schmerzet/ist dises. Der Schad ist noch nicht gänzlich heyl. Ich sehe die Wunden an etlichen Glideren noch stark blüten: und das zu erbarmen! seynd sie durch einen neuen Krieg erst weiter gerissen worden. Was aber der landige Krieg für einen Greul/für einen Wust der Sünden und Laster nach sich ziehe/ligt am Tag. Und wann schon das nit wäre/so sündiget man doch allenthalben immer fort/und ihrer nit wenig je länger/je gröber; lassen sich auch das blutige Kriegs-Schwert und andere Plagen/wamit der erzörhnte Gott auff etliche benachtbarte Landschafften hart trifft/inn wenigsten nicht schrecken/bis ihnen die Peitschen selbst auff den Rücken kommt. Ich kan sagen mit dem H. Propheten Isaia: *Vulnus, & livor, & plaga sumens non est circumligata, nec curata medicamine, neque fota oleo: ein Wunden und Striemen/ein Geschwulst und Apter-Beul über den andern. Der Schad ist weder geschäftet/noch verbunden; weder mit Arzney gehylet/noch mit Del bestrichen. (f) Mit einem Wort: es ist alles gefährlich/alles übel bestellt. Haben also die Sünder noch gar wol eines mitleydigen Samaritans vonnöthen; der sich ihrer annemmet/ihnen widerumb auff ein grüns Zweig/und zu vorigen Gesundheit helffe.*

Disen stellt dir/freundlicher Leser/der andere Theil gegenwärtiger Sonntäglichen Predigen abermals unter die Augen. An Del und Welm soll es hoffentlich auch nit manglen/wann nur die schwürige Patienten den Arzten zulassen wollen. Die Weiß zu schreiben betreffend/ist selbige der vormals gebrauchten gleich: warbey ich mir hab lassen gesagt seyn/warauff obgedachter Seneca in seinen Büchern angetragen/massen er selbst vermeldet: *Non delectent verba nostra, sed prosint. Eloquentia sit talis, ut res potius, quam se ostendat. Non querit æger medicum eloquentem, sed sanantem: unsere Wort sollen den Leuthen nuß seyn/nicht die Ohren kitzlen. Die Wolredenheit nit sich/sonder die Sach zaigen. Ein Krancker verlangt keinen beredten Arzten/der ihm ein langs und breits Geschwätz vor dem Beth mache/sonder der ihn gesund mache &c. (g) Ob ichs in allem also getroffen habe/laß ich den Ausspruch anderen über. Ich scheue gscheider Leuth Urtheil nit; sonder verehre sie. Nur das bitte ich Gott: Er wolle mich und alle Prediger vor dem Kopfschittlen der jenigen behüten/welche keinen Kopff haben.*

Die Materi anlangend/hab ich einen Delect oder Ausschuß/und zugleich ein solche Mixtur und Vermischung der ingredientien (wie die Medici reden) gemacht/das fast alle Themata, wenig außgenommen/auch die Pfarrer auff dem Land werden brauchen können; denen zu gutem ich in Einruckung allerhand Gleichnussen und Exempel was freygebigers gewesen: beynebens aber den Stylum oder Schreibens-Art also gemäßiget/das auch die Stadt-Leuth bey Ablefung derselben darab keinen Verdruß werden schöpfen. Wollen sich etwan auch die widriger Religion seynd/würdigen/wenigist die Such-Register und den Finger-Zaig zu durchblättern/werden sie zu ihrem Nutzen da und dort etwas heylsames können heraußklauben/und bekennen müssen/das ich es jenen Apothekeren nit nachthue/welche unter dem Fenster allerhand Kräuter/Blumen/Wurzen/Frucht/und wunderliche Thier auffhengen/denen vorbegehenden einen Lust zum kauffen zu machen; ingleichem auch gar scheinbare Titul auff die Büchsen und Gläser schreiben/wann man aber nachsicht/ist

ist sauber nichts darhinder. Etlichmal / nach Abhandlung gewisser wichtiger Materien, damit solche desto besser eingriffen / und in den Gemüthern haften / hab ich ein was längere / und nach Redner-Art amplificirte oder ausgeführte Historien hindenzugesetzt. Und das waren meine auff verschiedenē Kanzlen erzählte Fasten-Exempel; welche etliche gute Freund im Truck zu sehen / verlangt haben: denen ich dann auch mithin willfahren wollen. Daß zu Zeiten unter die Sonntägliche Feiertägliche Predigen eingemengt werden: wie nicht minder / daß etliche Sonntag mehr / denn ein Predig haben / andere hingegen nit / ist keiner anderen Ursach halber geschehen / als weil es das alsdann vorhabende Argument also erforderte / wolte ich anderst nit ein unvollkomnes / unaufgemachtes Werck ans Tags-Licht kommen lassen.

So vil lieber Leser / zur Nachricht vorhinein. Wünsche von ganzem Herzen / daß dir mein saure Arbeit wol bekomme: mir aber für mein Mühewaltung in gewisser Maß zum Lohn werde / was man dem Sternseher Hipparcho nach seinem Todt nachgesagt hat: *absolvit cursum Mathematicum, calo in hereditatem canctis reliquit*: er habe seinen Mathematischen Lauff in der Stern-Kunst dermassen glücklich vollendet / daß er männiglich zum Erbtheil den Himmel hinterlassen habe. (h) In gewisser Maß und Verstand / sprich ich / wünsche ich mir solches auch: dann ich ja nit verlange / mit den Sternsehern in dem Staub und Sand der Mathematischen Schulen; sonder auff dem Renn-Platz dieses Lebens umb das ewige Siegesfräncklein mit denen Predigern meinen Lauff glücklich zubeschließen: also daß ich in vestem Glauben und Vertrauen auff Christum mit einem heiligen Paulo (dessen Fußstapffen ich demüthig verehere) einstens im Todtbeth sagen möge: *Cursum consummavi* nunmehr hab ich meinen Lauff vollendet. (i) Nicht den Stern-Himmel wie Hipparchus; sonder den obersten Himmel / die ewige Ruhe und Wohnstatt der Auserwählten / begehre ich / also männiglich zu verlassen zu einem Erbtheil / daß gleichwol ich auch davon nit außgeschlossen werde. Schätze mich glücklich / wann in diesen und anderen meinen Predigen ein solche Krafft wäre / daß hierdurch feint vil verwundte Seelen zur gänzlicher Gesundheit / und leztlich auch / das Erb von dem Herrn zu empfangen / zu den himmlischen Freuden gelangen möchten. Das ist mein Wunsch: Gott gebe das Werck. Behabe dich wol.

(a) Seneca epistolâ 2. ad Lucilium. (b) Luca 10. (c) Origenes homiliâ 34. in Lucam. S. Greg. Naz. oratione 4. de Theologia: alijs. (d) Epistolâ 1. Joan. c. 2. v. 27. (e) S. Aug. tr. 2. in epist. Joan. (f) Isaiâ 1. v. 6. (g) Seneca epistolâ 75. (h) P. Daniel Bartoli S. J. in der guten Rathgeberin der Ewigkeit 1. Buch. 6. Cap. am 172. Blat. (i) S. Paulus 2. ad Thimotheum. 4.

